

## Aktuelle ökumenische Studienarbeiten

Im folgenden soll kurz über die laufenden Studien des Ökumenischen Rates der Kirchen berichtet werden. Auf das Programm der übrigen Organisationen im Ökumenischen Zentrum in Genf wird dabei hingewiesen. Die Darstellung gilt vor allem der vorhandenen Literatur, sie ist nur als ein Gerüst, als eine Arbeitshilfe aufzufassen. Soweit vorhanden werden deutschsprachige Dokumente genannt, falls solche nicht existieren englischsprachige Titel. Die Definition einer ökumenischen Studie liegt nicht eindeutig fest, da zwischen ihrer Planung und einem irgendwie abschließenden Bericht zahlreiche Schritte möglich sind. Unabhängig von Zahl und Umfang der beteiligten Studiengruppen oder vom theologischen Rang haben wir uns hier an die Themen gehalten, die in „Study Encounter“ VI/1, 1970, S. 44 ff., in anderen ökumenischen Zeitschriften und Berichten und in den Protokollen des Zentralausschusses genannt wurden.

Die Gliederung könnte nach Themen erfolgen, weil sich der Ökumenische Rat gerade neuerdings um die Hervorhebung großer Studienkomplexe bemüht, um so die Vielfalt übersichtlicher zu machen. Wir werden uns jedoch stärker an die in Addis Abeba (24. Tagung des Zentralausschusses) vorläufig akzeptierte Struktur halten. Aus den seit der Zweiten Vollversammlung bestehenden fünf Abteilungen mit Referaten und einiger, inzwischen hinzugewachsener unabhängiger Referate sind jetzt drei Programmeinheiten geworden: I Glaube und Zeugnis, II Gerechtigkeit und Dienst und III Bildung und Kommunikation. Daneben gibt es wie bisher das zentrale Referat Finanzen und Verwaltung, außerhalb stehen ferner zwei Studienprojekte (Bibel und Humanum), Bossey und die Bibliothek. Die drei Programmeinheiten sind als drei große Aufgabenbereiche zu verstehen, und das rechtfertigt unsere Gliederung. Verschiedene Studien haben strukturell gesehen übergreifenden Charakter. Bei Einheit III tauchen bei einer Betrachtung Zweifel darüber auf, ob die Studienfunktion der Bildung und die allgemeine Dienstfunktion der Kommunikation (und der Veröffentlichungen) nicht zwei unterschiedliche Dinge sind, die auch organisatorisch getrennt sein sollten. Dagegen scheinen das Ökumenische Institut und das Ökumenische Seminar von Bossey viel eher zum Komplex Bildung zu gehören und die Bibliothek zur Kommunikation.

### *Glaube und Zeugnis*

Die Kommission für Glauben und Kirchenverfassung tagte im August d. J. in Löwen (Belgien). Die Tagung stand unter dem Thema *Einheit der Kirche — Einheit der Menschheit*. An der gleichnamigen Studie sind zahlreiche Referate des Ökumenischen Rates beteiligt, sie ist nur dann richtig einzuordnen, wenn sie auf ihre Vorläufer bezogen wird. Aus einer Studie über „Die Endgültigkeit Jesu Christi in einem Zeitalter weltweiter Geschichte“ (s. Mitteilungen aus der Studienabteilung VIII/2, 1962) ging die über „Gott in Natur und Geschichte“ hervor (erste Fassung „Ökumenische Diskussion“ I/3, 1965, S. 171, abschlie-

ßende Version s. Beiheft 7/8 zur „Ökumenischen Rundschau“, Bristol 1967). Sie ist der Vorläufer einer Untersuchung über den Menschen in Natur und Geschichte, wie sie in der übergreifenden Frage nach der Einheit der Kirche innerhalb einer Weltgemeinschaft der Menschen zum Ausdruck kommt. Die Vollversammlung in Uppsala hat sich in Sektion I zum Thema geäußert, das Studiendokument wurde in „Ökumenische Rundschau“ (Januar 1970, S. 82 ff.) vorgelegt, außerdem sei auf die Ausführungen von Konrad Raiser im Oktoberheft 1970 (S. 472 ff.) aufmerksam gemacht. Die endgültige Fassung des in Löwen angenommenen Dokuments erscheint im Beiheft 18/19 der „Ökumenischen Rundschau“. Ferner erscheint im Frühjahr 1972 ein Sammelband „Einheit der Kirche — Einheit der Menschheit“ in deutscher Fassung, herausgegeben von J. Robert Nelson und Wolfhart Pannenberg (Frankfurt, Otto Lembeck). Die englische Ausgabe „No Man is alien“ (Leiden 1971, Brill) wurde Willem A. Visser 't Hooft während der Kommissionssitzung in Löwen überreicht, der Band ist ihm gewidmet.

Auch die Studie *Die Autorität der Bibel* führt im Rahmen der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung ein langjähriges ökumenisches Programm weiter. Eine Vorstufe existierte bereits vor Bestehen des Ökumenischen Rates seit 1946 unter dem Titel „Die Bibel und die Botschaft der Kirche an die Welt“. Nach der Veröffentlichung des Berichts „Die Autorität der Bibel heute“ wurde 1951 das Thema durch „Hoffnung in der Bibel“ abgelöst. Hilfreich für das Verständnis sind ferner die Arbeiten von Suzanne de Diétrich, darunter vor allem „Die Wiederentdeckung der Bibel“ (Genf 1948), und die Ergebnisse der Studie, die vom ÖRK gemeinsam mit dem Weltbund der Bibelgesellschaften über „Die Bibel in der evangelistisch-missionarischen Verkündigung“ vorgelegt wurde (Gerrit H. Wolfensberger, *Die Bibel — Brot der Völker*, Gladbeck 1968, Schriftenmissionsverlag). Eine ausgezeichnete Zusammenfassung ökumenischer Beschäftigung mit der Bibel legte Richard C. Rowe 1969 vor (*Bible Study in the World Council of Churches, Research Pamphlets No. 16*, Genf, ÖRK). Unmittelbarer Vorgänger der heutigen Dokumentation ist „Die Bedeutung des hermeneutischen Problems für die ökumenische Bewegung“. Über diese Studie wird in „Ökumenische Diskussion“ I/1, 1965, kurz zusammenfassend berichtet. Einen Studienplan für „Die Autorität der Bibel“ entwarf James Barr in „*Ecumenical Review*“ April 1969 (S. 135 ff.). Das in Löwen vorgelegte Dokument war in Bristol 1967 geplant worden, es erscheint zusammen mit den anderen Studien im Beiheft 18/19 der „Ökumenischen Rundschau“.

Zu *Das Konzil von Chalcedon und seine Bedeutung für die ökumenische Bewegung* sind als Grundlagenmaterial folgende Veröffentlichungen zu nennen: „Konzile und die ökumenische Bewegung“ (Studien des ÖRK Nr. 5, Genf 1968), die Protokolle der Kommissionssitzungen von Glauben und Kirchenverfassung in Aarhus 1964 und Bristol 1967 sowie die im neuen Studiendokument verzeichneten Einzelwerke (s. „*Ecumenical Review*“ XXII/4, Okt. 1970). Ferner muß die Diskussion über die Konziliarität herangezogen werden, die sich vor allem im Anschluß an die Ausführungen von Lukas Vischer, Direktor des Sekretariats für Glauben und Kirchenverfassung, auf der Zentralausschußsitzung ergab. Die Diskussion ist in der „*Ecumenical Review*“ vom April 1970 enthalten, das Heft enthält den Vortrag und zwei Stellungnahmen („*Ecumenical Review*“ XXII/2, S. 97 ff.). Der Ökumenische Rat der Kirchen versteht sich auch durch seine Vollversammlung nicht als eine Art Konzil, aber

es finden sich von der Weltkonferenz in Stockholm 1925 an immer wieder Versuche, sich an dem als Denkmodell zu orientieren, was die Konzile der frühen Christenheit zu repräsentieren scheinen. Die Studie sucht zur Klärung der historischen Bilder beizutragen, sie betreibt Kirchengeschichte, bezieht sie aber auf die heutige Situation der Kirchen. Das Dokument erscheint in Beiheft 18/19 der „Ökumenischen Rundschau“.

Über *Taufe, Konfirmation und Eucharistie* wird in der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung mit verschiedenen Schwerpunkten gearbeitet. Die Rolle der Eucharistie in der Einheit und Uneinigkeit der Kirchen steht seit der Konferenz von Lund 1952 im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Als frühere Dokumente sei vor allem auf das von Bristol 1967 (wie das früher genannte im Beiheft 7/8 zur „Ökumenischen Rundschau“ 1967, S. 83 ff.) hingewiesen und auf den Bericht „Zur Eucharistie im ökumenischen Denken“ („Ökumenische Diskussion“ IV/3, S. 152 ff.), der 1968 zugleich mit einem Studiendokument über „Taufe, Konfirmation und Eucharistie“ von der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung veröffentlicht wurde. Das neue Dokument von Löwen nimmt die früheren Ergebnisse auf, es fragt nach der Bedeutung von Taufe und Konfirmation für die Abendmahlsgemeinschaft. Auch dieser Text erscheint im Beiheft 18/19 der „Ökumenischen Rundschau“ wie auch der folgende nahe verwandte über *Interkommunion*. Die Arbeit an diesem Thema begann 1939 mit einer Arbeitsgruppe der Bewegung für Glauben und Kirchenverfassung vor allem unter vergleichenden Gesichtspunkten. Eine erste Zusammenfassung der Erfahrungen findet sich schon 1942 in den offiziellen Drucksachen von Glauben und Kirchenverfassung Nr. 98 und 99 (alte Serie). In Lund ist Interkommunion Gegenstand einer der Vorbereitungsbände und Sektionsthema (V). Auch auf der Kommissionssitzung in Bristol wird wieder ein Dokument vorgelegt. Die Fragestellung der Abendmahlsgemeinschaft ist heute aber eine andere als 1939 und 1952. Deshalb wurde die Diskussion seit der Vierten Vollversammlung neu begonnen und zur Zentralaussschußsitzung ein neues Arbeitspapier unter dem Titel „Über Kommunion hinaus“ vorgelegt (s. „Study Encounter“, V/3, 1969, S. 94 ff.).

Auch bei der Studie über *Gottesdienst heute* läßt sich auf verschiedene verdienstvolle Vorarbeiten verweisen. Für Lund wurde eine Studie vorgelegt, „Formen des Gottesdienstes“, die der Sektion IV als Arbeitsgrundlage diente. Für die Vierte Weltkonferenz für Glauben und Kirchenverfassung in Montreal war Gottesdienst ein Hauptthema. Dann setzten sich in Uppsala die Delegierten der Vierten Vollversammlung des ÖRK in Sektion V mit dem Thema auseinander, das dann von Glauben und Kirchenverfassung zum Thema einer Konsultation im September 1969 gemacht wurde. Innerhalb der Dokumente von Löwen liegt nun auch das Ergebnis dieser Tagung vor; die Vorträge sind in einer gesonderten Veröffentlichung verfügbar: „Gottesdienst in einem säkularisierten Zeitalter“ (Kassel 1971, Stauda).

Vor allem bei Kirchenunionen ergeben sich heute im Zusammenhang der *Ordination* oder des Amtes Fragen, mit denen sich der Ökumenische Rat seit einigen Jahren beschäftigt. Im Rahmen der „Studien des Ökumenischen Rates“ erschienen als die beiden ersten Nummern „Zur Frage der Ordination der Frau“ und „Das Amt der Diakone“ (Genf, 1964 und 1965). Neben vervielfältigtem Material, das von Genf aus zeitweilig unter dem Titel „Kirchlicher Dienst“ verschickt wurde, verdient eine Zusammenfassung in der letzten Num-

mer von „Ökumenische Diskussion“ Erwähnung (IV/4, 1968, S. 170 ff.). Die in Löwen vorgelegte Studie ist das Ergebnis dieser Vorarbeiten und einer Tagung im Oktober 1970, die von Glauben und Kirchenverfassung gemeinsam mit dem damaligen Referat für Zusammenarbeit zwischen Mann und Frau des ÖRK veranstaltet worden war. Der Text erscheint im bereits genannten Beiheft 18/19.

Die Studie über *Geist, Ordnung und Organisation* geht in ihren Anfängen auf eine Untersuchung von nichttheologischen Faktoren bei Kirchenunionen zurück, die für die Konferenz von Edinburgh 1937 entstand (Drucksache 84 von Glauben und Kirchenverfassung, alte Serie). Zunächst gab es eine Studie über Institutionalismus, über die in den früheren „Mitteilungen aus der Studienabteilung“ (1957 (III/2) und 1960 (VI/1) berichtet wurde, die aber nach Ansätzen in Neu-Delhi erst 1963 in Montreal konkrete Form angenommen hatte. Ein Sammelband „Institutionalism and Church Unity“ (New York und London 1963) lag vor, außerdem war „Institutionalismus“ Thema einer Sektion (Zürich 1963, EVZ-Verlag). Auf der Kommissionsitzung in Aarhus 1964 wurde dann mit dem oben genannten Titel eine neue Richtung eingeschlagen. Ausgangspunkt ist der Heilige Geist, das pneumatische Element der Kirche, und zwar einerseits in Beziehung auf die Ortskirche, andererseits auf die kirchlichen Strukturen.

Anregungen der Gemeinsamen Arbeitsgruppe zwischen dem ÖRK und dem Vatikan verdanken die Studien über *Katholizität und Apostolizität* und über *Gemeinsames Zeugnis und Proselytismus* ihr Entstehen. Beide Studien wurden ebenfalls in Löwen von der Kommission entgegengenommen und sind in „Ökumenische Rundschau“ April 1971 veröffentlicht. „Katholizität und Apostolizität“ wird von den Verfassern als eine „Arbeitsunterlage für gemeinsame theologische Arbeit“ bezeichnet. Je 9 Theologen von seiten des Vatikans und des ÖRK sind seit 1967 zu insgesamt vier Tagungen zusammengetroffen und haben eine Reihe von Beiträgen diskutiert, die zur Veröffentlichung in „Kerygma und Dogma“ vorgesehen sind. Im ersten Teil des Dokuments wird die biblische Grundlage der beiden Begriffe geklärt, im zweiten legen die Beteiligten detaillierte Vorschläge für künftige Studien in diesem Themenbereich vor. Von den sieben Themen wurden 1970 in Cartigny bei Genf vor allem „Identität, Veränderung und Norm“ und „Die örtliche Gemeinde und die universale Kirche“ herausgestellt. „Gemeinsames Zeugnis und Proselytismus“ wurde den Kirchen von der Gemeinsamen Arbeitsgruppe Vatikan—ÖRK zur Beachtung und weiteren Verwendung anempfohlen. Der Titel enthält eine bezeichnende Änderung gegenüber der früheren Studie, die zunächst in „Ecumenical Review“ in English (Okt. 1956), dann in revidierter Form auch in Deutsch in „Evanston — Neu-Delhi“ (Genf 1961, S. 267 ff.) veröffentlicht wurde; sie betont das „Gemeinsame Zeugnis“ der Kirchen.

Über *Kirchenunionsverhandlungen* berichtet Glauben und Kirchenverfassung in zweijährigem Turnus regelmäßig in der „Ecumenical Review“ (1960, 1962, 1964, 1966 usw. Dt. im Mat. Dienst der Ökumenischen Centrale). Da eine Reihe von gleichartigen Problemen auftauchten, hielt die Kommission zwei Tagungen über grundsätzliche Probleme für angemessen, von denen eine 1967 in Bossey, die zweite 1970 in Limuru abgehalten wurde. Ein zusammenfassender Bericht mit Vorträgen wurde von Reinhard Groscurth herausgegeben (Frankfurt 1971, Otto Lembeck).

Zum Abschluß dieses Berichts über die Tätigkeit von Glauben und Kirchenverfassung sei noch die Vorbereitung einer neuen Ausgabe von „Cantate Domino“ erwähnt, die vom Sekretariat betreut wird. Ein erster Entwurf kursiert, es ist zu hoffen, daß die herausgeberische Arbeit im kommenden Jahr abgeschlossen wird.

Die Unterabteilung Weltmission und Evangelisation bereitet eine Kommissionssitzung vor, die 1972 in Indonesien stattfinden soll. Sie steht unter dem Titel *Das Heil der Welt heute*. Thomas Wieser, der zuständige Genfer Mitarbeiter, hat in der „International Review of Mission“ (Juli 1971, Vol. LX, No. 239, S. 382 ff.) über die Vorbereitung berichtet, für die vervielfältigtes Material vorgelegt werden soll. Wie auch der Artikel von Walter J. Hollenweger in der „Ökumenischen Rundschau“ (Jg. 20, H. 1, Jan. 1971, S. 67 ff.) zeigt, wird dabei Mission in einen weiten kirchlichen und säkularen Gedankenbereich einbezogen werden.

Eines der wichtigsten Themen wird in dieser Arbeit der *Dialog mit anderen Religionen und Ideologien* sein, eine Studie, die bereits früher unter dem Titel „Das Wort Gottes und der moderne nichtchristliche Glaube“ angerührt wurde. Darüber finden sich erste Zusammenfassungen in den früheren „Mitteilungen aus der Studienabteilung“ IV/1 (April 1958, S. 22 ff.) und VII/1 (Sommer 1961, S. 3 ff.). Die heutige Diskussion ist seit dem Gespräch in Kandy 1967 (s. „Ökumenische Diskussion“ III/2, 1967, S. 59 ff.) in ein konkretes Stadium getreten. Artikel in „International Review of Mission“ (vor allem Oktober 1970, S. 382 ff.), „Study Encounter“ (VI/4, 1970, S. 207 ff.) und „Ecumenical Review“ (XXII/3, Juli 70, S. 190 ff. und XXIII/2, April 1971, S. 129 ff.) zeugen von dem Interesse am Dialog. Die Gespräche mit Vertretern anderer Religionen finden unter römisch-katholischer Beteiligung statt, die letzte Tagung bisher war die in Aljatoun (bei Beirut im Libanon), über die zunächst nur ein englischsprachiger Bericht vorgelegt wurde („Dialogue between Men of Living Faiths“, Genf ÖRK 1971, hsg. von Stanley Samartha). Eine zusammenfassende Veröffentlichung erscheint in deutsch im Frühjahr 1972, herausgegeben von Hans Jochen Margull (Frankfurt, Otto Lembeck Verlag). Zum Verständnis der Voraussetzungen dieser Diskussion sei vor allem auf zwei Bücher hingewiesen. Vom zuständigen Sachbearbeiter Stanley J. Samartha erschien im letzten Jahr ein aufschlußreiches Buch über die Gesprächslage in Indien: „Hindus vor dem universalen Christus. Beiträge zu einer Christologie in Indien“ (Stuttgart 1970, Evang. Verlagswerk). Außerdem hat der schwedische Theologe Carl F. Hallencreutz, der sich vorher mit der Missionstheologie Hendrik Kraemers (vor allem mit „Die christliche Botschaft in einer nichtchristlichen Welt“) auseinandergesetzt hat, nun eine Untersuchung über die Positionen der Ökumene nach der Weltmissionskonferenz in Tambaram (1938) vorgelegt: „New Approaches to Men of other Faiths (Genf 1969, ÖRK). Bei diesem wie beim folgenden Thema gehen die Meinungen der Missiologen weit auseinander.

Auch die *Rolle von Christen in Institutionen im Umbruch* wird auf der kommenden Weltmissionskonferenz diskutiert. Es geht um die Relation von „Humanisierung und Mission“, die im Mittelpunkt einer Nummer der „International Review of Mission“ steht (Jan. 1971). Zwei frühere Beiträge sind als Einführung in die Thematik geeignet. Stephen C. Mackie hat in „Study Encounter“ 1970 (VI/3, S. 117 ff.) über den Stand der Arbeit berichtet, ferner

finden sich die Ergebnisse einer Tagung im John-Knox-Haus in Genf in der gleichen Zeitschrift 1971 (VII/1, Teil 3).

Eine Reihe von Untersuchungen über Missionskirchen hat „Weltmission und Evangelisation“ jetzt abgeschlossen. Dreizehn Bände unter dem Titel „World Studies of Churches in Mission“ behandeln die Vielfalt der Formen und kirchlichen Probleme. Können diese Kirchen überhaupt verglichen werden, ist die Frage, die eine von Stephen Mackie herausgegebene zusammenfassende Veröffentlichung des ÖRK aufwirft („Can Churches be compared“, Genf 1969, ÖRK). Weitere Stellungnahmen finden sich in „International Review of Mission“, Juli 1971, darunter die von John V. Taylor, der selbst an zweien der Bände als Verfasser gearbeitet hat, und Herbert T. Neve vom Lutherischen Weltbund.

In der Unterabteilung Kirche und Gesellschaft wird das Leitbild einer verantwortlichen Gesellschaft, das seit 1948 vorwiegend auf die unmittelbaren Gegenwartssituationen bezogen wurde, nun auch für die Zukunft fruchtbar gemacht. Die Studienarbeit des Referats wendet sich seit der Genfer Weltkonferenz für Kirche und Gesellschaft 1966 der Rolle des Menschen in der heutigen Geistes- und Umwelt zu und richtet den Blick auf die Zukunft. Über das umfassende Studienthema *Die Technik und die Zukunft des Menschen und der Gesellschaft* hat Pfarrer Paul Abrecht in der Januar-Ausgabe der „Ökumenischen Rundschau“ 1971 (S. 58 ff.) berichtet. Die erste Konferenz über das Thema und die geplanten Einzeluntersuchungen fand im Sommer 1970 in Genf statt, der Bericht darüber liegt nun vor: „Wissenschaft, Glaube und die Zukunft des Menschen“ (Stuttgart 1971, Kreuz Verlag). Ernst von Weizsäcker hat die Diskussion in dieser Zeitschrift (Oktober 1970, S. 463 ff.) bereits skizziert. Im Juni 1971 fand in Nemi (Italien) eine weitere Tagung statt, auf der der erweiterte Arbeitsausschuß die Einzelstudien näher definierte (vgl. S. 433 ff.). Zu „Wissenschaft und die Qualität des Lebens“, eine Studie, die sich mit den neuesten Erkenntnissen der Biologie und Medizin, mit ökologischen und demographischen Fragen beschäftigt wird, hat Dr. W. A. Visser 't Hooft einen interessanten Beitrag geleistet, dessen deutschsprachige Fassung in der Juli-Ausgabe der „Evangelischen Kommentare“ (S. 378 ff.) vorgelegt wurde (Originaltext in „Ecumenical Review“, Juli 1971). In den Bereich dieser Studien gehören die Überlegungen zur sozialen Verantwortung der Wissenschaftler. Die beiden weiteren Einzelstudien sind „Gesellschaft der Zukunft. Politische und wirtschaftliche Alternativen in einer technischen Welt“ und „Projektionen der Zukunft. Die Quellen einer neuen Perspektive“.

Ein zweites zentrales Thema der Unterabteilung Kirche und Gesellschaft ist *Gewalt, Gewaltlosigkeit und der Kampf um soziale Gerechtigkeit*. Diese Studie wurde vom Zentralausschuß in Addis Abeba genehmigt; sie soll sich mit den grundlegenden ethischen und theologischen Fragen und mit konkreten Beispielen für gewaltlose Methoden im sozialen Umbruch beschäftigen (vgl. S. 438 ff.). Die Leser der „Ökumenischen Rundschau“ sind in den Ausgaben von Januar und April mit Voraussetzungen dieser Untersuchung vertraut gemacht worden (S. 11 ff., S. 113 ff. und S. 126 ff.), ein weiterer aufschlußreicher Beitrag von einem der derzeitigen Präsidenten des ÖRK, Ernest A. Payne, findet sich in „Ecumenical Review“ im Juli 1971 (S. 222 ff.). Als weiteres Material für die Gewaltfrage sei auf „Studien des Ökumenischen Rates Nr. 8: Alternativen zum Konflikt — auf der Suche nach Frieden“ hingewiesen (Genf 1970, ÖRK).

## *Gerechtigkeit und Dienst*

Als zweite der drei Programmeinheiten in der neuen Struktur des ÖRK ist „Gerechtigkeit und Dienst“ stärker aktions- als studienbezogen. Aus der Unterabteilung „Kirchlicher Entwicklungsdienst“ ist jedoch auf der Tagung Anfang 1970 in Montreux ein Programm für die kirchliche Entwicklungsarbeit entworfen worden. Günter Linnenbrink hat über diese Konferenz in dieser Zeitschrift im April 1970 berichtet (S. 197 ff.), die offizielle Zusammenfassung findet sich in „Ungerechte Fesseln öffnen“ (Genf 1970, ÖRK). Das Thema *Entwicklung* wird weiterhin im Mittelpunkt verschiedener Studien stehen, die sich mit dem christlichen Engagement in der Entwicklungshilfe auseinanderzusetzen haben. Die Unterabteilung verfügt über eine Dokumentationsstelle, die vervielfältigte Bibliographien zum Thema zugänglich macht, z. T. in Zusammenarbeit mit SODEPAX (s. u.). Den breitesten Raum innerhalb dieser Abteilung nehmen die Studien zum *Anti-Rassismus-Programm* ein, wie sie auf der Zentralausschußsitzung in Addis Abeba formuliert wurden. Die Fülle des verfügbaren Materials ist kaum noch überschaubar. Für deutschsprachige Leser seien neben zahlreichen Zeitschriftenartikeln vor allem folgende Buchtitel genannt: „Anti-Rassismus-Programm der Ökumene“ (epd-Dokumentation Nr. 5, Witten 1971, Eckart-Verlag), eine Zusammenfassung der ökumenischen und deutschen Diskussion, „Rasse, Entwicklung und Revolution“ (Beiheft zur „Ökumenischen Rundschau“ 14/15, 1971) und die britische Studie über die Lebensbedingungen im südlichen Afrika: „Gewalt im südlichen Afrika“ (Frankfurt 1971, Otto Lembeck), die Dokumente, öffentliche Diskussion und konkrete Situation aufweisen. In Englisch müssen vor allem die Ergebnisse des „Study Project on Christianity in Apartheid Society“ (Spro-Cas Publications 1–5) und weitere Studien des Christian Institute in Southern Africa hervorgehoben werden, die sachliche Informationen vermitteln. Das Büro in Genf legt auch in Deutsch die sogenannten „Profile“ vor, das sind Selbstdarstellungen der vom Rassismus betroffenen Gruppen. Als Einzelstudie fand ferner im Januar in Barbados eine Tagung von Anthropologen und Soziologen statt, die sich mit der Lage der Indianer in Südamerika beschäftigte. Das Ergebnis dieser Tagung wurde in der April-Nummer der „International Review of Mission“ (S. 277 ff.) veröffentlicht. Auch die Ausgabe vom Juli 1970 der genannten Zeitschrift ist dem Rassismus gewidmet und enthält wertvolle Beiträge. In den Zusammenhang gehört außerdem die oben genannte Studie über Gewalt.

## *Bildung und Kommunikation*

Auch in dieser Programmeinheit ist die Zahl der Studien begrenzt; sie gehen im wesentlichen von der Unterabteilung „Allgemeine und kirchliche Bildung“ aus. Im Mai 1970 fand in Bergen (Holland) eine Tagung über Bildungsfragen statt, an der Theologen und Pädagogen beteiligt waren. Der Konferenzbericht liegt jetzt auch in deutsch vor: „Bildung — ganz“ (Stuttgart 1971, Kreuz Verlag). Mit dieser Studie werden die Erziehungs- und Bildungsprobleme in der Dritten Welt und im nordatlantischen Raum aufgeworfen. Nachdem in der Bewegung für Praktisches Christentum in den dreißiger Jahren eine Studie über „Kirche und Erziehung. Beiträge zur Krisis der christlichen Erziehung“ innerhalb der Ergebnisse der Weltkirchenkonferenz in Oxford 1937 veröffentlicht worden war, trat in diesem Thema weitgehend eine gewisse Ab-

stinenz ein, die erst mit dem „Schlußbericht der gemeinsamen Studienkommission für Erziehungsfragen“ (Genf 1968, ÖRK, Sonderdruck aus „Arbeitsbuch für die Vollversammlung in Uppsala“) aufgehoben wurde. Der Ausdruck „gemeinsam“ bezieht sich in diesem Titel auf die Zusammenarbeit zwischen dem Weltrat für christliche Erziehung und dem ÖRK, deren Zusammenschluß inzwischen vollzogen wurde.

Eine weitere zentrale Studie der Einheit Bildung und Kommunikation wird das Thema *Im Wandel leben* behandeln. Die Arbeit knüpft an die Ergebnisse der Sektionen V und VI in Uppsala an und wird sich mit Arbeit und Freizeit, der Sexualität des Menschen, Teilnahme und Konfrontation, Zelebration und Antizipation und der Erziehung zum Wandel beschäftigen. Einen ersten Überblick über die Ziele der Studie gibt Ian M. Fraser in „Study Encounter“ VII/2, 1971 (Teil 05), ein Zwischenergebnis stellt die Veröffentlichung von Ernst Lange dar: *Leben im Wandel* (Gelnhausen 1971, Burckhardthaus-Verlag).

Von den Unterabteilungen Kommunikation und Veröffentlichungen und Beziehungen zu Regional- und Nationalräten liegen keine neuen Studienpläne vor, letztere veranstaltete im Sommer 1971 in Genf eine Tagung mit Vertretern der Kirchen- und Christenräte, auf der gemeinsame Fragen diskutiert wurden. (dt. Text im Mat. Dienst der Ökumenischen Centrale Nr. 16—18/1971).

Der Verlagsreferent des ÖRK, Martin Conway, hat kürzlich in der Monatsausgabe des „Ökumenischen Pressedienstes“ (Mai 1971) einen Überblick über die Studien des ÖRK geboten, der einige weitere englischsprachige Zeitschriftenartikel zu obigen Themen nennt.

#### *Unabhängige Studienprojekte des ÖRK und andere Genfer Studien*

Die Studienprojekte *Biblische Studien* und *Humanum-Studie* sind zeitlich beschränkt und stehen deshalb organisatorisch außerhalb der Programmeinheiten. Thematisch sind sie jedoch mit Arbeiten der Einheit Glaube und Zeugnis und dort besonders mit denen von Glauben und Kirchenverfassung eng verbunden. Hans-Ruedi Weber, vorher Dozent in Bossey, hat die Bibel-Studie übernommen, durch Kurse im Ökumenischen Institut und Professor an der Ökumenischen Hochschule ist er mit dem Thema seit langem verbunden. Das 19. Seminar der Ökumenischen Hochschule im Winter 1970/71 stand unter dem Titel „Umstrittene Bibel — Biblische Provokation“, und ein Sommerkurs in diesem Jahr behandelte „Unser Amt und die Bibel“.

Die Humanum-Studie wird von dem anglikanischen Professor David Jenkins geleitet, er hat sich vor allem in „Study Encounter“ mehrfach dazu geäußert (siehe „Study Encounter“ VI, Hefte 1, 3 und 4); das Thema ist ein zentrales Anliegen ökumenischer Arbeit (s. o.).

Der Ausschuß für Gesellschaft, Entwicklung und Frieden (SODEPAX), eine gemeinsame Einrichtung des Vatikans und des ÖRK hat, materiell solide fundiert, sein zweites Mandat begonnen und eine Reihe von Studien veröffentlicht. Auf die ersten Berichte von Beirut („Weltweite Entwicklung. Die Herausforderung an die Kirchen“, Genf 1968, Sodepax) und Montreal („Entwicklungshilfe — eine Herausforderung“, Genf 1969, Sodepax) folgte in deutsch der Bericht „Friede — Imperativ unserer Zeit“ als Fazit einer Tagung in Baden bei Wien im April 1970 (Genf 1970, Sodepax). Eine Reihe von Arbeiten liegen nur in englisch vor, darunter eine Kritik der Pearson und

Tinbergen-Berichte über Entwicklungshilfe der Vereinten Nationen „Partnership or Privilege“ und „The Development Debate“ von Charles Elliott (London 1971, SCM Press). Ferner die Berichte von Sodepax-Fachtagungen: „Church, Communication, Development“ (Konferenz von Driebergen 1970), „Money in a Village World“ (Konferenz von Genf 1970). „In Search of a Theology of Development“ (Konferenz von Cartigny 1969) und eine hilfreiche dreisprachige Bibliographie unter dem Titel „Towards a Theology of Development“, die durch spanische und portugiesische Titel ergänzt ist. Für ein Quellenstudium über kirchliche Entwicklungsarbeit und deren theologische Grundfragen ist diese Bibliographie, herausgegeben von Gerhard Bauer, äußerst wertvoll.

Der Reformierte und der Lutherische Weltbund haben beide im Laufe dieses Jahres über die Nacharbeit zur General- bzw. Vollversammlung von 1970 beschlossen. Der Exekutivausschuß des Reformierten Weltbundes traf sich nach der vereinigenden Generalversammlung von Nairobi 1970 zum ersten Mal im August 1971 in Cartigny (bei Genf). Der Bericht über die Generalversammlung wurde in diesem Jahr veröffentlicht (epd-Dokumentation Nr. 4, Witten 1971, Eckart-Verlag). Neben der Zusammenarbeit mit dem Lutherischen Weltbund steht auch engerer Kontakt mit Rom im Programm, vor allem durch eine gemeinsame Studie über die Lehrautorität der Kirche. Der Bericht über die Fünfte Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes liegt ebenfalls vor (epd-Dokumentation Nr. 3, Witten 1970, Eckart-Verlag). Im LWB soll u. a. die Frage der Menschenrechte und Probleme des Rassismus aufgegriffen werden; das beschloß der Exekutivausschuß im Juni in Oslo. Beide konfessionelle Weltbünde werden an der Verbreitung einer Lehrvereinbarung nach den lutherisch-reformierten Gesprächen in Leuenberg bei Basel im September beteiligt sein. Von der Konferenz Europäischer Kirchen ist in diesem Herbst der Bericht der Konferenz Nyborg VI zu erwarten, der unter dem Thema „Diener Gottes — Diener der Menschen“ die Studienarbeit auf europäischer Ebene fortsetzen helfen soll. Es ist zu hoffen, daß alle Studien in gegenseitiger Konsultation und unter entsprechender Beteiligung von Theologen und Laien fruchtbar werden.

*Walter Müller-Römbeld*